



BILD: GUIDO SUSS

## Wörter von Pörtner Skeptiker

Vor Kurzem wurde in Zürich der Schweizer Ableger der Skeptiker gegründet. Ich hege Sympathien für diese Bewegung, die versucht, durch kritisches Denken allerlei esoterischen, religiösen oder ideologischen Schabernack zu widerlegen. Das ist eine ehrenwerte Aufgabe, wenn auch meine eigene wissenschaftliche Bildung dazu nicht ausreicht. Wissenschaftliche Erklärungen sind oft nicht ganz einfach zu verstehen und widersprechen teilweise dem, was wir den «gesunden Menschenverstand», nennen. So ist die Wahrscheinlichkeitsrechnung, die unglaubliche Zufälle in zu erwartende Ereignisse verwandelt, kompliziert.

Unsere Gesellschaft, das westliche Denken wird von vielen als rational und kalt empfunden. Dabei basiert gerade unsere Kultur auf ziemlich seltsamen religiösen Mythen, Glücksbringer sind weit verbreitet und fast

keine Zeitung kommt ohne Horoskop aus. Selbst die von seriösen Herren in seriösen Anzügen vorgetragenen Wirtschaftstheorien fassen oftmals auf Annahmen, für die es keinerlei Beweise gibt, die reine Glaubensbekenntnisse sind.

Deshalb ist wahrscheinlich auch in all jenen Kreisen, in denen der gemeinsame Glaube an etwas, das niemand beweisen kann, die Grundlage der Weltsicht bildet, der Humor besonders verpönt. Selbst das wurde wissenschaftlich untersucht. Es gibt einen Zusammenhang zwischen religiösem Fundamentalismus und Humorlosigkeit.

Das Problem ist, dass wir unser eigenes Denken als rational einstufen, selbst wenn wir uns von Gefühlen leiten lassen. Das kann verheerende Folgen haben. So haben Studien gezeigt, dass eine Person, die äusserlich dem Stereotyp eines Verbrechers entspricht, bei gleicher Beweislage viel öfters schuldig gesprochen wird, als ein blauäugiger Angeklagter mit einem kindlichen Gesicht.

Das passt nicht in unser Selbstbild. Wir sind die Gerechten und Vernünftigen. Aberglauben ist immer nur der Glaube der anderen.

In Amerika ist die Gleichstellung von Glauben und Wissen in vollem Gang. Das, was jemand einfach behauptet, und das, was in Experimenten nachgewiesen werden kann, sollten als gleichwertig angesehen werden. Das ist gefährlich.

Die Evolutionstheorie und eine Verschwörungstheorie sind nicht einfach gleichwertig, weil beide den Begriff «Theorie» im Namen tragen. Ich liebe Verschwörungstheorien, genau so wie ich Superheldencomics liebe, ohne zu glauben, dass sie real seien. Wenn jedes Glaubensbekenntnis einer wissenschaftlichen Erkenntnis gleichgesetzt wird, können sich auch sehr hässliche Dinge wie Rassentheorien ungehindert verbreiten.

Viele Menschen glauben an einen Gott, der direkt zu auserwählten Menschen spricht und ihnen sagt, das sie die Besten seien und es alle anderen genau wie sie machen sollten. Wer das nicht einsehe, den dürften oder müssten sie sogar schikanieren, verfolgen oder töten. Aber dieser Gott drückt sich ziemlich unklar aus und so wird in seinem Namen viel Unheil angerichtet.

An diesen Gott glaube ich nicht. Wenn ein Gott auftauchen würde, der jene, zu denen er spricht, bitten würde, doch einfach den Mund zu halten und die anderen in Ruhe zu lassen, würde ich mich auf der Stelle bekehren lassen.

Bis dahin bleibe ich skeptisch.

STEPHAN PÖRTNER  
(STPOERTNER@LYCOS.COM)  
ILLUSTRATION: MILENA SCHÄRER  
(MILENA.SCHAERER@GMX.CH)

